

Beirat Energie und Mobilität Karlstein am Main am 28. April 2022



Anwesend: Markus Hofmann, Felix Pichl, Helwig Pichl, Sven Rienecker

Entschuldigt: Dr. Joachim Hofmann,

Verwaltung:

Referenten: Dieter Gerlach, Herr Haack (Stadtwerke Aschaffenburg),
Christoph Strasser (Maxsolar)

Zuhörer*innen: Benjamin Brand, Barbara Hofmann + ein weiterer Gast

Tagesordnung:

Öffentlicher Teil:

- 1 Freiflächen PV auf der ehemaligen Deponie Pfungstweide, Dieter Gerlach
- 2 Energiegenossenschaft Karlstein, Referent MaxSolar
- 3 Tag des offenen Heizungskellers – Terminfindung und Arbeitsverteilung
- 4 Fahrradreparaturstation - Standortüberlegungen
- 5 Sonstiges öffentlich

TOP 1:

Dieter Gerlach, Geschäftsführer der AVG, stellt anhand einer Präsentation die Sanierungsproblematik der Altdeponie Karlstein-Dettingen und des damit verbundenen FreiflächenPV Potentials vor.

Hintergrund:

Auf der 65.000 m² großen Deponie an der Pfungstweide/Gemarkung Karlstein wurde ab Anfang der 50er Jahre bis 1972 von den Gemeinden Karlstein und Kleinostheim sowie der Stadt Aschaffenburg 300.000 m³ Müll jeglicher Art abgelagert. Nach der Schließung der Deponie musste diese nach damaliger Rechtslage lediglich mit einer Erdschicht bedeckt werden, die allerdings deutlich dünner als gefordert aufgebracht wurde. Bohrungen stellen seither sicher, dass der Umbau der Deponie positiv verläuft.

Jetzt fordert die Regierung von Unterfranken eine Sanierung der Deponie nach neuestem Standard, die eine Abdichtung der Fläche notwendig macht, um das Versickerung von Regen und dadurch verursachte chemische Prozesse zu verhindern.

Die Idee der AVG ist, mit Solarmodulen Regenwasser von der Deponie fern zu halten, d.h. die erforderliche Deponiesanierung für die Stromgewinnung zu nutzen.

Die Zustimmung der Fachbehörde zur Planung liegt vor. Als nächster Schritt (im Laufe des Jahres) muss die Gemeinde Karlstein einen Vorhaben bezogenen Bebauungsplan aufstellen.

Einer vom Beirat ins Gespräch gebrachten Bürgerbeteiligung stehen die enormen Kosten für die Deponiesanierung entgegen, sprich die PV-Anlage erwirtschaftet ziemlich sicher keinen Gewinn und deshalb können auch keine Gelder an beteiligte Bürger ausgeschüttet werden. Somit ungeeignet für eine Bürgerenergiegenossenschaft. Für das Projekt wird ein Zeitraum von 2- 3 Jahren veranschlagt.

In einem zweiten Vortrag stellt Dieter Gerlach die Projekte der Aschaffener Stadtwerke zum Thema Wasserstoffnutzung vor:

- in der Trinkwasseraufbereitung: Die Denitrifikationsanlage der Stadt benötigt jährlich 30 Tonnen H₂
- in der Energieversorgung
- im ÖPNV: Die Stadtwerke haben zwei H₂-Busse angeschafft, die für das hügelige Gelände im VAB-Bereich benötigt werden, Strombusse schaffen hier keinen ganzen Tag. Die Stadt hat Fördermittel für weitere 12 Stadtbusse mit Akkubetrieb beantragt, die noch nicht genehmigt sind
- in der Entsorgung: Die Stadtwerke haben Fördermittel für ein Müllfahrzeug erhalten; im schweren Nutzfahrzeugbereich sind H₂-Fahrzeuge ebenfalls nötig, da Elektro-LKWs nicht den ganzen Tag mit einer Batterieladung schaffen.
- Desweiteren bekommt die Stadt Aschaffenburg 1,6 Mio EUR vom Freistaat Bayern für eine öffentliche H₂-Tankstelle auf dem Betriebshof der Stadtwerke

Hintergrund: Die Stadtwerke wollen Teil einer technologischen Entwicklung und Pilotprojekt sein, von der regionale Unternehmen (Linde, Suffel,...) profitieren. Die H₂-Technik soll in der Region weiterentwickelt werden.

Beiratsvorsitzender Markus Hofmann stellt folgende Frage: Gibt es sinnvolle Kooperationsmöglichkeiten zwischen der AVG und der Gemeinde Karlstein?

Antwort Dieter Gerlach: Als gemeinsame Deponiebetreiber sitzen wir bei der Sanierung der Altdeponie in einem Boot. Vor Kenntnis der Höhe der Sanierungskosten ist keine Aussage über eine Bürgerbeteiligung möglich, zumal die Anlage auch deutlich aufwendiger gebaut werden muss. Beispielsweise muss über eigene Regenrinnen in jeder Reihe das Regenwasser kontrolliert abgeführt werden. Die Anlage wird ziemlich sicher nicht wirtschaftlich laufen, sondern lediglich die Fläche der ehemaligen Deponie sinnvoll nutzen.

Eine Bürgerenergieanlage auf kommunalen Dächern hält er für eine gute Möglichkeit der Bürgerbeteiligung und rät dazu, erst einmal die Details aus dem Osterförderprogramm der Bundesregierung abzuwarten. Aber auch die Stadtwerke sind an einem Stromeinkauf über sog. PPA-Verträge interessiert. Er bittet darum, die Stadtwerke im konkreten Einzelfall auf alle Fälle anzufragen.

TOP 2:

Dem Referenten Christoph Strasser (Maxsolar) wurden folgende Fragen gestellt:

Ist es möglich, eine Bürgerenergiegenossenschaft Karlstein unter dem Dach von Maxsolar zu gründen?

Dies ist nicht möglich, da Maxsolar keine Genossenschaft ist. Herr Strasser verweist dazu auf die digitale Genossenschaftsplattform.

Wohin fließt die Gewerbesteuer, wenn sich Karlstein einer anderen Genossenschaft anschließen würde?

90 % der Gewerbesteuer geht an den Standort der Anlage, das ist gesetzlich geregelt.

Vorsitzender Markus Hofmann erläutert den aktuellen Stand:

Im Raum stehen derzeit unterschiedliche Projekte wie z.B. eine PV-Freiflächenanlage, eine Agrosolaranlage oder die Ausschöpfung des Solarpotentials auf den kommunalen Dächern. Es besteht von Seiten des Beirates noch eine Menge an Klärungsbedarf, um zu ermitteln, was für die Gemeinde Karlstein eine gute Lösung sei.

Herr Strasser bietet an, dass seine Firma Projektkosten durchprüfen würde. Er verweist aber in diesem Zusammenhang auf ein aktuell großes Problem: Liefer- und Installationsknappheit verzögert derzeit Projekte um 1,5 Jahre.

TOP 3:

Der Tag des offenen Heizungskellers soll am Samstag, 8. oder 15. Oktober stattfinden.

Bisher gibt es vier mögliche Mitwirkende, die ihre Heizungsanlage zeigen würden:

Dr. Joachim Hofmann

Markus Hofmann

Timo Brand

Volker Oster

Eine Eröffnungsveranstaltung mit mehreren Vorträgen soll vormittags im Wöhrl-Pavillon stattfinden, nachmittags können die Heizungsanlagen besichtigt werden.

Markus Hofmann klärt bis zur nächsten Sitzung den Termin ab. Dieser Punkt ist dort nochmals auf der Tagesordnung.

TOP 4:

Vorsitzender Markus Hofmann legt ein Angebot des Landkreises Aschaffenburg über eine Fahrradreparaturstation zum Preis von 1.500,-- € vor. Nach kurzer Diskussion über einen möglichen Standort und die Notwendigkeit eines Kümmerers sprechen sich die Beiratsmitglieder gegen eine Anschaffung aus. Anstatt dessen könnten für unter 100 Euro einige Fahrradluftpumpen angeschafft und am Rathaus und diversen Plätzen am Mainradweg mit einer Kette fixiert werden.

TOP 5:

Die nächste Sitzung des Energiebeirates wird vom 23. Juni auf 7. Juli, 19.30 Uhr, verschoben.

Für das Protokoll

Markus Hofmann

(Vorsitzender des Beirats Energie und Mobilität)